**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 18 (1892)

**Heft:** 23

Artikel: Quintessenzen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-430548

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herr Pecurtins, ein Junker aus Graubünden, Erbarmt sich unserer Plebejer-Hünden, Versaßt zwei Bände, macht aus Hozialisten Padurch alsbald handgreisliche Vapisten, Gelangt nach Rom, zieht Galahosen an Und überreicht das Verk im Vatikan.

Der Beilige Vater aber hat soeben Volitisch auf die Buhlschaft sich begeben; Denn da das deutsche Reich ihm abgekündet Und mit Italien sich hat verbündet, Ho sucht er in Varis jeht Rath und Chat Kür den verhofften neuen Kirchenstaat. Prum kann er für aufwiegelnde Ideen Des untern Volkes keineswegs einstehen, Noch weniger mit Theokraten-Phrasen Parf er in Frankreichs inn're Gluthen blasen; Deht nimmt er das ihm überreichte Buch Und dann entläßt er segnend den Wesuch.

Rasch meldet in die Beimat der Verfasser: Aun hat mein Werk das rechte Gberwasser. Doch der Verleger und die Jortimenter Erwiedern: Deinen päpstlichen Zweibänder Heicht allbereits uns Jedermann retour, — Wohn mit diesem Ladenhüter nur!

### Avngreß des Kriedensvergins.

Ihr sprecht von des Friedens Beständigkeit? Alls ob man die Bölkergeschichte nicht kennte! Die leidenschaftlichen Temperamente Saben von je die Menschen entzweit. Denn raftet das Schwert, so ergreifen's die Beiber, Bis fie den Reid und die Rache geftillt, Bis über Nibelungische Leiber Schreitet im Blute dabin Kriembilt. Bo fampfte man nicht um Religion, Um aufgezwungene und angepfaffte, Bis dreißigjährige, ekelhafte Berwilderung faß auf Germaniens Thron. Beim Waffenstillstand ichwebte bem Land Zwar manches Tedeum auf betender Lippe, Doch fiehe, der Militarismus entstand Und wird nun Europa's Schiffbruchsklippe. So scheint wohl der jetige Friedensverein Ein schwaches Insektenpulver zu fein, Man mag's um den Weinftock streuen und sprigen, Doch bleibt an der Wurzel die Reblaus fiten.

#### Der Teufel an seine Großmutter.

Hölltiche Alte!

Auch der Teufel muß, als ein rechter Rerl, Wort halten, und so be= richte ich dir in allen Treuen, wie ich's hier unter dem Gefindel, so sich Menichen und Gottes Chenbild nennt, borgefunden. Du weißt, ich mache wenig Ferien, weniger als ein beutscher Universitätsprofessor und habe doch schwerere Arbeit als biefer. Bei mir kommt's alle hundert Jahre einmal vor, nach irgend einer großen Teufelei auf Erden, wo's ordentlich Futter für uns beibe abgesett hat, also bag ich taum Meifter geworben bin mit Brennen und Röften, und habe muffen oft einen Ausspann machen, um nachher frisch geftärkt mein ehrliches Werk wieder aufnehmen zu können. Und so auch diegmal; wasmaaßen ich mich bei dir für ertheilten Urlaub vslichtichuldigst bedanke. Aber nöthig war es für meine Nerven, ja, wie Bfarrer Knetpp, bei dem ich mich zur Kur aufhalte, mich versichert, die höchste Zeit, wenn ich nicht das Schlimmste, nämlich Gefühlserweichung, ristiren wollte. Du weißt, es gab eine Beit, wo mir der Mann gegen ben Strich ging und ich brauf und bran war, ihn zu holen, well er mich um meine Kundschaft brachte; er machte die Leute zuerst fromm und dann erst noch gesund: es tropfelte nur noch von oben herab in unsere Solle und ich lag brach und langweilte mich. Jest aber, bei der Ueberproduktion an Hal-lunken, die mir täglich abgeliesert werden, bin ich ihm eher dankbar, daß er die Runden, wenn er überhaupt welche abzugeben hat, an den himmel statt an mich adreffirt. Wenn nur die Dankbarkeit nicht gegen mein teuflisches Bewiffen ginge, fo wurde ich auf einen Orden für ihn benten - übrigens aus meiner Hand würde er schwerlich einen solchen annehmen.

Glaube übrigens nicht, daß ich hier oben die Hände in den Schooß lege; ich säe, meiner Bestimmung und Natur gemäß, Unheil, wo ich kann. Ich habe diese letzten Nächte hindurch meine eisige Hand über die Lande gebreitet und es ist eine wahre Freude, wie die Blüthen und Knospen erstrieren. Damit nicht zufrieden, habe ich die Anarchistenbande zu neuem Thun entslammt und sie macht mir alle Ehre, ich darf mich nicht beslagen, meine Lehre wirft und ich verdiente wohl, von irgend einer Universität mit dem Dottorhut honoris causa gekrönt zu werben. Bas mich aber an der ganzen Anarchistenjeuche ärgert, ist das, daß das dumme Menschenbieh wieder Witleidzähren heult und den Mordspektakel nicht auf Rechnung der Bos

heit, sondern der Verrücktheit sett. Diese einfaltige Gefühlsduselei soll der Teusel. . . . . entschuldige, ich wollte sagen: soll ich holen! Sie bricht ja meinem Elemente, dem Bösen, geradezu die Spize ab. — Du wirst in den Journalen geleien haben, daß ich auch noch Kräche anderer Art, als die Oynamitkräche, arrangirt habe; Kräche, die vielleicht noch mehr Unheil gestiftet, weil viel mehr Haber "getrossen" haben — ich meine die diverien Börsenkräche. Schade nur, daß auch von meinen guten Bekannten so viele wahre Teuselskerle von Bankiers, unter den Getrossenen sind. Ich möchte, wenn ich überhaupt von Liebe etwas verspüren dürste oder auch nur wollte, sagen: Weine Schoohkinder! Ich muß dießmal, meiner Natur zuwider, den Undankörrack an den Nagel hängen und suchen, ihnen zu helsen; sie haben es wohl um mich verdent, sie liesern mir täglich manchen guten Brocken. Die melsten liesert mir freilich und zwar auch an der Goldbette, mein guter Freund, der Fürst von Monaco, in Betress bessen ich dato in großer Berslegenheit bin.

Adio! — nein boch — Al diavolo!

Dein getreuer Entel.

Postscriptum. — Laß dir, was Küche betrifft, nichts abgehen. Die Zeiten sind ja gut für uns, wir schwimmen im Fett und brauchen keine Fliegen zu fressen, wie weiland als die sieben Todsünden noch etwas verschämt einhergingen. Jeht geht's unverschämt und en gros! Es ist eine wahre Lust, der Teusel zu sein!

### Aus Italien.

Der König sprach: Jest hab' ich's satt, Millionenbonnerwetter, Bergebens suche ich ringsum des Ministeriums Retter.
Ich danke Herrn Giolletti ab und will es unternehmen,
Dem Wilken meines Parlaments mich ganz anzubequemen Er ließ sosort das Parlament in einen Saal marschiren,
Sie nahmen Blatz und sauschen still, was würde nun passiren.
Sin Ministerium sührte nun der König dor die Leute.
Der König sprach: Wollt diese Ihr? Nein, rief's von jeder Seite.
Sin andres Ministerium ließ er herein dann bringen,
Des Karlamentes Beisal sonnt' auch dieses nicht erringen,
Und dis zur zwölften Eruppe ging es dann so immer weiter,
Da endlich: Ja, das wollen wir, so riesen alse heiter.
Der König Humbert aber sprach drauf schmunzelnd und mit Lachen:
Das ist wohl am bequemsten so, so woll'n wir's immer machen.

## Aus Karlsbad.

Caprivi scheint die Babekur gut anzuschlagen. Man bemerkt an ihm bereits eine Abnahme — — ber Sympathicen für die Weltausstellung.

#### muinteffengen.

hier ift ber Karren, und bort ist ber Dreck! Wer ist so gütig und führt ihn drüber weg?

Das Leben ist der Güter höchstes nicht, Hingegen Steuern zahlen, das ist Bürgerpslicht. Kurz ist der Schmerz und ewig ist die Freude, Den Onkel und die Tante erbt man gerne, alle beide.

Einen Schmetterling erkennst du an dem zierlich leichten Fluge, Das Araberroß, das stolze, an dem hochgewöldten Buge; Abler kennst du an den Schwingen, Leu'n an den gewalt'gen Tagen, Und den Schnorrer und den Jobber an den ordinären Fragen.